

**Das Thema**

Herrliche Küste, Backsteingotik in alten Hansestädten, Schlösser und Herrenhäuser sowie Badestrände in traditionsreichen Seebädern - das ist Mecklenburg-Vorpommern. Auch Künstler suchten hier Refugium und Inspiration. In Ahrenshoop, Swaan und auf Hiddensee entstanden um die Wende zum 20. Jahrhundert Künstlerkolonien. Noch immer ist ihre Tradition lebendig. Tipps nicht nur für Regentage während des Ostsee-Urlaubs. (vbs)

**Künstlerkolonien**

Um 1880 zogen, nach dem Vorbild des französischen Barbizon, in ganz Europa Künstler aufs Land - auf der Suche nach heilem, einfachen Leben, einem vermeintlich paradiesischen Urzustand; in Gegenden, die von Industrialisierung kaum berührt waren - wie auch nach Willingshausen (Schwalm-Eder-Kreis). Die dürrste Heidekiefer sei noch hübscher als die Laternenpähle der Friedrichstraße, beschrieb 1901 der Dichter Wilhelm Bölsche diese Sehnsucht „nach ei-

nem unverfälschten Reiß Himmelsblau ohne Telegraphendrähte und Schlotruß“. Die Künstler suchten überall die Auseinandersetzung mit der Natur und der dörflichen Welt. Motive, denen bis dahin niemand Bedeutung zumaß, Waldränder, Sandwege, Sümpfe, wurden bildwürdig und im Freien gemalt. 80 Kolonien bilden die Vereinigung Euro-Art (www.euroartcities.eu). Die Jahrestagung der Dachorganisation 2013 ist in Willingshausen. (vbs)

**Paddeln zur Kunst**

**Swaan:** Gemäldegalerie in einer alten Mühle

**SWAAN.** Welches Kunstmuseum ist schon bestens im Kanu zu erreichen? Die Kunstmühle Swaan, über den Bachlauf der Beke und den Warnow-Fluss. Der Prospekt weist eigens auf Bootsanlegestellen hin, wie auf abschließbare Fahrradboxen - der Radfernwanderweg Berlin-Kopenhagen führt hier lang.

Swaan, uralte Ackerbürgerstadt südlich von Rostock, zweitgrößte im Kreis Bad Döberan, liegt ansonsten abseits der Touristenströme. Abgeschlossenheit, die die gebürtigen Swaaner Franz Bunke, Rudolf Bartels, Peter-Paul Draewing und der Hamburger Alfred Heinsohn - sie hatten alle an der Weimarer Malerschule studiert - gerade schätzten, als sie um 1885 die einzige Malerkolonie Mecklenburgs gründeten (Ahrenshoop und Hiddensee liegen in Vorpommern).

Gerade Bunke, der regelmäßig mit Studenten nach Swaan kam, ist der Durchbruch der Freiluftmalerei in Mecklenburg zu verdanken. Weil er 1939 kinderlos starb, weil Krieg und die Ankunft von Vertriebenen dringendere Sorgen waren, fiel die Künstlerkolonie in einen fast 50-jährigen Dornröschenschlaf, aus dem engagierte Heimat- und Kunstfreunde sie nach der Wende rissen. „Wir sind stolz auf unsere Maler, wir können uns glücklich schätzen“, sagt Lisa

Jürß aus Swaan, die im Staatlichen Museum Schwerin tätig war und wissenschaftlichen Sachverstand beisteuert.

Seit 2002 werden die Swaaner Künstler in einer 200 Jahre alten, bis 1983 betriebenen, vorbildlich sanierten Mühle präsentiert. Nachlässe, zeitweilig „verschleudert und verhöckert“, konnten gesichtet und teils angekauft werden, Maler, die „völlig in der Versenkung waren“, wurden neu entdeckt. 104 Bilder gehören dem Verein, dazu kommen Leihgaben der Landesmuseen. Versicherungssumme: 2,5 Mio. Euro.

Auch ein Stadtrundgang ist spannend. Kunstmühle-Leiter Heiko Brunner erzählt von der Schifffahrt nach Rostock (noch von Bedeutung, als Bahnschienen als Reparationen in die Sowjetunion transportiert wurden), von wirtschaftlich besseren Zeiten (Ziegelei, Fischkonservenfabrik, Insulin-Produktion), und vom großen Spargelwettbewerb zu Pfingsten, als Rostocker Ausflügler in Swaan einfielen. (vbs)

**Vom 24.7.-23.10. zeigt die Kunstmühle Werke aus der Kolonie Worpsswede, während eine Auswahl aus Swaan in der Zitadelle Spandau in Berlin präsentiert wird.**



Fantastisch restauriert: Die Kunstmühle Swaan. Fotos: von Busse

**SERVICE**

**Informationen und Kontakt**

- **Ahrenshoop:** Touristinformation, Tel. 038220/66660, www.kunstkatzen.de, kunstmuseum-ahrenshoop.de, neues-kunsthausehrenschoop.de, ostseebad-ahrenshoop.de
- **Hiddensee:** Insel Information, Tel. 038300/6420, www.seebad-hiddensee.de, gerhart-hauptmann.de, heimatemuseum-hiddensee.de
- **Swaan:** Touristinfo, Tel.

- 03844/891792, www.kunstmuseum-swaan.de, ferien-swaan.de
- Alle drei Künstlerkolonien bilden eine **Interessengemeinschaft:** Tel. 01522/7169010, www.norddeutsche-kuenstlerkolonien.de
- **Infos zur Kultur in Mecklenburg-Vorpommern** allgemein: www.auf-nach-mv.de/Kulturreisefiles, Tel. 0381/4030-550. (vbs)

**Dieses unglaubliche Licht**

Das Ostseebad **Ahrenshoop** erhält die Tradition der Künstlerkolonie am Leben

VON MARK-CHRISTIAN VON BUSSE

**AHRENSHOOP.** Es waren Künstler, die den Tourismus nach Ahrenshoop brachten, und noch heute soll Kunst den Tourismus auf dem Darß ankurbeln.

Den „Zug tiefsten Ernstes und vollkommener Unberührtheit“, den der Impressionist Paul Müller-Kaempff, Begründer der Künstlerkolonie, 1889 im einsamen, abgelegenen 170-Seelen-Fischerdorf mit seinen „altersgrauen Rohrdächern, grauen Weiden und grauen Dünen“ spürte, gibt es im lebendigen, viel frequentierten Badeort nicht mehr. Doch sorgt die Gemeinde Ahrenshoop dafür, dass die 1990 festgelegte gesunde Balance zwischen Einwohner- (750) und Bettenzahl (2300) nicht kippt.



**Hans Götze** „Daran halten wir fest, das ziehen wir durch“, sagt Bürgermeister Hans Götze.

Auch die Tradition der Künstlerkolonie hält die Gemeinde hoch - schon, indem sie Galerien wie die Strandhalde und das Neue Kunsthaus betreibt, die Qualität garantieren sollen. Zur jährlichen Kunstauktion, zu DDR-Zeiten begründet, kommen am ersten Augustwochenende Hunderte. Umsatz: eine halbe Mio. Euro.

Wie finanzkräftig die Kunstfreunde von weither sind, macht die Initiative für ein Museum deutlich. Eine Stiftung betreibt den Bau des 4,5 Mio. Euro teuren Komplexes, den das Berliner Büro Staab Architekten plant (das auch die Neue Galerie in Kassel saniert). Ein temporärer Bau informiert



Nicht nur der Strand, sondern die Landschaft zwischen Ostsee und Bodden mit Wald und Wiesen faszinierte die Künstler: Elisabeth von Eickens Gemälde „Frühling“ (um 1890). Foto: Gemeinde Ahrenshoop

über das Museum, das Ahrenshoop auch als Ziel der Expressionisten, Zufluchtsort in der Nazi-Zeit, etwa für Gerhard Marcks, und „Bad der Kulturschaffenden“ in der DDR vorstellen soll. Eröffnung: 2013.

Als die ersten Maler den Zauber des weiten Himmels, des unglaublichen Lichts und der



Ort für Wechselausstellungen: Der Kunstkatzen. Fotos: von Busse

rohrgedeckten Bauernhäuser entdeckten, durfte noch keine Frau eine Kunstakademie besuchen. Der umtriebige Organisator Mueller-Kämpff gründete deshalb 1894 die Malschule St. Lukas für Frauen. Sie zog weitere Künstler an, die mit Kind und Kegel kamen und das heitere, schlichte, gemeinschaftliche Leben schätzten. Auf dem Nachbargrundstück ließ sich Elisabeth von Eickens, eine Venedig-Biennale-Teilnehmerin und „Weltnummer“ (so Kunsthistorikerin Ruth Negendanck), im selbst entworfenen Atelier- und Pensionshaus nieder - inzwischen Hotel, Galerie und Gourmetrestaurant. Im Künstlerhaus St. Lukas arbeiten heute Stipendiaten unterschiedlicher künstlerischer Diszipli-

nen. Ab 10. September stellt die Malerin Cornelia Schleime als diesjähriger Ehrengast aus. 1909 wurde der „Kunstkatzen“ als Ausstellungshaus gegründet, der noch immer attraktives Programm macht. Wenige Schritte entfernt: die 1922 errichtete, originelle „Bunte Stube“. Viele Gemälde hängen auch im „Café Namenlos“. Der Kunst wird man in Ahrenshoop also überall begegnen: dank Ateliers, Galerien, Skulpturen. Genau das macht den Flair dieses einmaligen Ostseebades aus.

**Ruth Negendanck hat opulente Bände über die Kunst in Ahrenshoop, (280 S., 48 Euro) und auf Hiddensee (224 S., 38 Euro) publiziert (Verlag Atelier im Bauernhaus).**

**Scheune für Malweiber**

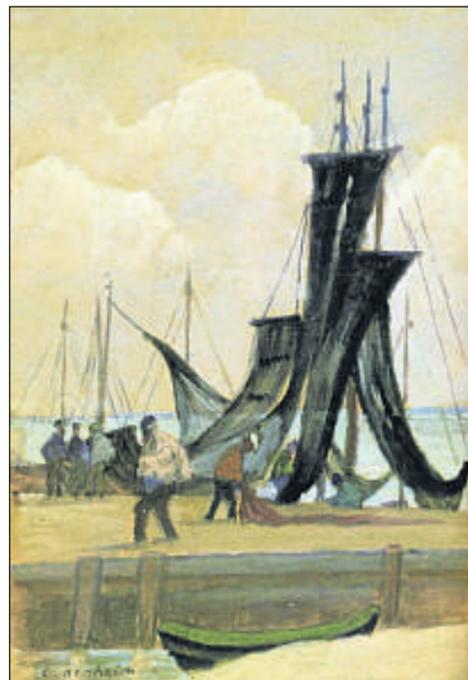
Die Insel **Hiddensee** erinnert sich ihrer Künstlerinnen

VON MARK-CHRISTIAN VON BUSSE

**HIDDENSEE.** Ob Hiddensee eine Künstlerkolonie war, vergleichbar mit Worpsswede oder Ahrenshoop, darüber streiten die Gelehrten. Für Kunsthistorikerin Ruth Negendanck, die die Künstlerkolonien erforscht hat, ist die Insel das Modell des „Landhaus-Typs“: ein Beispiel für das Zusammenwirken von Künstlern mit einem Mäzen.

1904 errichtete Oskar Kruse, Kaufmann und Besitzer eines Holzhofes in Berlin, der mit 42 noch Kunst studierte, auf einer Anhöhe die „Lietzenburg“. In der repräsentativen Jugendstiltvilla, die seine Schwägerin, Puppenmacherin Käthe Kruse, „Oskars Groschengrab“ nannte, versammelte er jeden Sommer Künstler, die eine Art Berliner Salon auf dem Dornbusch führten und die Inselbewohner mit ihrem unkonventionellen Leben befremdeten - wozu das Baden im Meer gehörte. Nach der Wende ging das verfallene Gebäude an Kinderbuchautor Max Kruse, der es verkaufte - zurzeit wird die Lietzenburg saniert.

Zu den malenden Gästen auf der Insel zählten etwa 20 Frauen, despektierlich „Malweiber“ genannt. 1922 gründeten sie den Hiddenseer Künstlerinnenbund. Im „Henni-Lehmann-Haus“, heute Bibliothek und Veranstaltungsraum, das die jüdische Malerin 1907 als Sommersitz bauen ließ - sie nahm sich 1937 das Leben - und in der benachbarten „Blauen Scheune“, in der die Male-



Wieder entdeckte Malerin: Clara Arnheim, „Boote mit dunklen Segeln“. Foto: Edition Fischerhuder Kunstbuch/nh

verbots für Juden durfte sie nicht mehr auf die Insel reisen, wie ihre Kolleginnen Julie Wolfthorn und Käthe Loewenthal starb sie in einem Lager, in Theresienstadt. Berührend ihr letzter Brief an die Hiddenseer Bäckerfamilie Schwartz („wir müssen dankbar sein für all das Schöne“) vor der Deportation. Präsen- ter ist Elisabeth Büchsel, „Tante Büchsel“, die Kinder

rinnen ausstellten, wird an sie erinnert.

Im schönen Heimatmuseum wird dieses Jahr Clara Arnheim (1865-1942) vorgestellt, eine der zu Unrecht vergessenen ersten Berufsmalerinnen. Großartige Bilder und das Weiße, das man über Arnheim weiß, wurden gesammelt: Ihre Freundin gab sie als Halbschwester aus, um unangenehme Fragen auszuweichen. Wegen des Berufs- und Reise-

fürs Stillsitzen bei Porträts mit Süßigkeiten belohnte und in der Nachkriegs-Hungerzeit Bilder gegen Holz, Kuchen und Eingemachtes tauschte.

Hochrangige Kunst gibt es nicht zuletzt im Gerhart-Hauptmann-Haus: Porträts des Schriftstellers und Werke, die der „Inselkönig“ sammelte.

**Buchtipps: Marion Magas: Wie sich die Malweiber die Ostseeküste eroberten, 80 S., 14,95 Euro, über mmagas@snauf.de**



**... und außerdem**

**Greifswald**

Neu eröffnet wurde nach einer Sanierung die Geburtsstätte des romantischen Malers Caspar David Friedrich (1774-1840) in Greifswald. Im Gebäudeensemble nahe dem Dom richtete sein Vater 1765 eine Seifensiederei und Kerzenzieherei ein. Das Friedrich-Zentrum informiert über die Geschichte der Familie und zeigt auch zeitgenössische Kunst. [www.greifswald.de](http://www.greifswald.de)

**Güstrow**

Ein beeindruckender, stimmungsvoller Ort: Das Atelier, in dem der Bildhauer, Grafiker und Dichter Ernst Barlach (1870-1938) in Güstrow 28 Jahre arbeitete. Schwerpunkt in diesem Sommer: „Mythos und Zukunfts-traum“ (17.7.-23.10.). (vbs) [www.ernst-barlach-stiftung.de](http://www.ernst-barlach-stiftung.de)



Barlach-Skulptur in seinem Atelier in Güstrow. Foto: von Busse